

Bildung

Studien- und Berufsorientierung

Position

Stand: Oktober 2018

vbw

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Berufs- und Studienorientierung als Grundlage für berufliche Integration

Die berufliche und akademische Bildung junger Menschen trägt entscheidend zur Fachkräftesicherung bei. Dies setzt eine gelungene Berufs- und Studienorientierung voraus.

Eine frühzeitige, am Talent und Arbeitsmarkt ausgerichtete und vorausschauende berufliche Orientierung junger Menschen bietet die Chance, Fehlentscheidungen in Bezug auf die berufliche Laufbahn so weit wie möglich zu verringern. Eine gelungene Berufs- und Studienwahl ist zudem ein effektives Instrument, um die nach wie vor zu hohe Abbrecherquote in der dualen Ausbildung und insbesondere an den Hochschulen zu senken.

Bei der Berufs- und Studienorientierung hat sich in den letzten Jahren viel getan. Dies ist aus unserer Sicht positiv zu sehen. Mit einer Reihe von innovativen Projekten unterstützen wir seit langem die Weiterentwicklung und Optimierung der Berufs- und Studienorientierung junger Menschen.

Mit diesen Maßnahmen, wie z. B.

- unserem Projekt *come with(me)* – mit dem insbesondere Mittel- und Realschulen erreicht werden
 - *sprungbrett bayern*, der größten Praktikumsplattform ihrer Art
 - unserer Handreichung *Studien- und Berufswahl begleiten! Unterrichtseinheiten für das P-Seminar am bayerischen Gymnasium* und dem *P-Seminar-Preis an Gymnasien*
- bieten wir der nachwachsenden Generation umfangreiche, effiziente und praxisbezogene Orientierungsmöglichkeiten.

In unserem Positionspapier zeigen wir – abgeleitet aus unseren vielfältigen Projektaktivitäten – auf, welche Schritte die handelnden Akteure in Schule, Arbeitsverwaltung und Politik gehen müssen, um die Berufs- und Studienorientierung in Bayern noch effektiver zu gestalten.

Bertram Brossardt
15. Oktober 2018

Inhalt

Position auf einen Blick	1
1 Berufs- und Studienorientierung an allgemeinbildenden Schulen	3
1.1 Notwendigkeit der Berufs- und Studienorientierung	3
1.2 Begriffsbestimmung und Ziele	4
1.3 Qualitätskriterien für Maßnahmen der Berufsorientierung	5
1.4 Instrumente der Berufs- und Studienorientierung	6
2 Berufsorientierung in der Praxis	8
2.1 Berufsorientierung im schulischen Bereich	8
2.1.1 Berufs- und Studienorientierung in Mittelschulen, Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien	8
2.1.2 Regelangebote in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit	9
2.1.3 Spezielle Maßnahmen in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit	10
2.1.4 Maßnahmen in Kooperation mit anderen Trägern	10
2.2 Berufsorientierung im außerschulischen Bereich	12
Ansprechpartner / Impressum	15

Position auf einen Blick

Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Berufs- und Studienorientierung

Der Übergang junger Menschen von der Schule in die Arbeitswelt macht eine umfangreiche Orientierungs- und Entscheidungsleistung erforderlich. Zudem sehen sich Jugendliche mit rasanten Entwicklungen und Veränderungen in der Berufs- und Arbeitswelt konfrontiert. Um einen ausreichenden Überblick über das breite Berufs- und Studienwahlspektrum zu erlangen, müssen junge Menschen daher bei der Berufs- und Studienorientierung rechtzeitig und kontinuierlich unterstützt werden.

Die allgemeinbildenden Schulen müssen hierzu ein über alle Jahrgangsstufen und Fächer transparentes Gesamtkonzept der Berufs- und Studienorientierung entwickeln. Des Weiteren muss Berufs- und Studienorientierung auch in der Aus- und Weiterbildung von Lehrern für alle allgemeinbildenden Schulen intensiviert werden.

Für einen noch stärkeren Praxisbezug müssen die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen flächendeckend ausgebaut und das Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) am Gymnasium weiterentwickelt werden.

Um die Berufs- und Studienorientierung zukunftsorientiert aufzustellen, empfiehlt die vbw:

- Die Berufsorientierung in der Sekundarstufe I muss weiter intensiviert werden. Betriebspraktika sollen deshalb in das Schul- und Unterrichtsgeschehen in allen Schulformen verankert werden. Darüber hinaus sollen die Praktika noch systematischer als heute vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden.
- Das Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) am Gymnasium muss weiterentwickelt werden. Der Anteil der Kooperationen mit Partnern der privaten Wirtschaft innerhalb der gesamten Arbeitswelt soll mittelfristig auf 50 Prozent ausgebaut werden.
- Berufs- und Studienorientierung wird an allen Schulen in das Schulprogramm integriert und kontinuierlich auf den Prüfstand gestellt. Von zentraler Bedeutung ist, dass Berufs- und Studienorientierung nicht nur in den einzelnen Unterrichtsfächern, sondern als Querschnittsaufgabe auch fächerübergreifend umgesetzt wird.
- Schulen entwickeln über alle Jahrgangsstufen und Fächer hinweg sowie für den überfachlichen Bereich ein transparentes Gesamtkonzept der Studien- und Berufsorientierung. Innerhalb des Lehrerkollegiums sind die Verantwortlichkeiten für dieses Konzept und für die Umsetzung eindeutig zu regeln. Einzelmaßnahmen der Berufs- und Studienorientierung dürfen nicht isoliert durchgeführt werden. Sie müssen vielmehr im

[Position auf einen Blick](#)

Rahmen des schulischen Gesamtkonzepts aufeinander aufbauen. Nur so wird ein nachhaltiger Lernerfolg über die gesamte Bildungsbiografie ermöglicht. Um einen größtmöglichen Bildungserfolg zu erzielen, müssen Einzelmaßnahmen der Berufs- und Studienorientierung systematisch geplant, umgesetzt und an Qualitätskriterien orientiert werden.

- Um die Nachhaltigkeit und Qualität von Maßnahmen der Berufsorientierung zu sichern, müssen diese dokumentiert und evaluiert werden. Bei der Dokumentation werden, im Sinne eines internen Berichtswesens, die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen festgehalten, so dass sie für die Planung und Gestaltung zukünftiger Maßnahmen und die interne Lehrerweiterbildung genutzt werden können.
- Studienorientierung ist zuvorderst Aufgabe der Schulen. Doch auch die Hochschulen müssen entsprechende Angebote unterbreiten und informieren, z. B. in Form von Schnupperangeboten, über die Möglichkeiten einer akademischen Ausbildung. Dabei werden zugleich die Anforderungen und Herausforderungen eines Studiums thematisiert. Um die hohen Abbrecherquoten unter Studierenden zu verringern, müssen schulische und hochschulische Aktivitäten im Bereich der Studienorientierung noch besser verzahnt werden.
- Durch ihr Engagement im Rahmen der Berufsorientierung beteiligen sich Unternehmen aktiv am Schul- und Unterrichtsgeschehen. Die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen muss flächendeckend noch weiter ausgebaut und intensiviert werden.
- Berufs- und Studienorientierung muss in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer für alle allgemeinbildenden Schulen intensiviert werden. Um die Handlungskompetenz von Lehrern im Bereich der Berufs- und Studienorientierung zu stärken, werden sie in speziellen Grundlagenbereichen geschult, wie z. B. im Projektmanagement und in der Netzwerkarbeit. Lehrern wird es ermöglicht, noch stärker als heute kontinuierlich eigene praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln.
- Um den flächendeckenden Einsatz von Mitteln für die Berufsorientierung durch die BA (Bundesagentur für Arbeit) optimal zu gestalten, muss die Individualisierung der Berufsorientierung im Mittelpunkt der Bemühungen stehen. Neben den Investitionen in die Personalentwicklung der Beratungskräfte gilt es, vor allem die begleitende Evaluation der Ergebnisse in den Fokus zu rücken und deutschlandweit einheitliche Qualitäts- und Erfolgsmaßstäbe festzulegen.

1 Berufs- und Studienorientierung an allgemeinbildenden Schulen

Berufs- und Studienorientierung als kontinuierlicher Prozess

1.1 Notwendigkeit der Berufs- und Studienorientierung

Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bzw. in ein Studium stellt für junge Menschen eine große Herausforderung dar. Am Ende ihrer Schulzeit müssen sie eine umfangreiche Orientierungs- und Entscheidungsleistung erbringen. Dabei sehen sie sich mit rasanten Entwicklungen und Veränderungen in der Berufs-, Studien- und Arbeitswelt konfrontiert. Berufsbilder sowie Studiengänge wandeln sich, Anforderungen an zukünftige Mitarbeiter werden in Teilen komplexer und auch die Beschäftigungschancen in einzelnen Berufen verändern sich. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche keinen ausreichenden Überblick über das breite Berufswahlspektrum und den Arbeitsmarkt besitzen. Zukünftige Auszubildende können sich zwischen 327 Ausbildungsberufen entscheiden, zukünftige Studierende müssen aus einem Angebot von deutschlandweit 8.677 Bachelorstudiengängen wählen. Aus diesen Gründen müssen Schüler bei der Berufs- und Studienorientierung rechtzeitig, umfassend und kontinuierlich unterstützt werden.

Belege für die Notwendigkeit verstärkter und noch gezielterer Berufsorientierung liefert auch die Statistik. Die Quote für die vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrags liegt branchenübergreifend bereits seit mehreren Jahren bei knapp über 20 Prozent. An den Hochschulen brechen im Schnitt 29 Prozent ihr Studium (Bachelor) ab. Ein Grund hierfür kann in der nach wie vor unzureichenden schulischen Berufs- und Studienorientierung gesehen werden. Weiterhin konzentrieren sich die Berufswünsche junger Menschen auf relativ wenige Modeberufe. Im Ausbildungsjahr 2017 wurde erneut mehr als ein Drittel aller neuen Ausbildungsverträge in nur zehn Berufen abgeschlossen, obwohl zur gleichen Zeit die Auswahlmöglichkeiten mit 327 Ausbildungsberufen weit höher liegen. Diese Zahlen zeigen, dass im Rahmen der Berufsorientierung junge Menschen an die Vielfalt möglicher Ausbildungsberufe noch effektiver herangeführt werden müssen. Darüber hinaus müssen sich Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung neben der Talenterorientierung auch daran orientieren, welche Berufe und Studiengänge gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt, auch in Hinblick auf den Bedarf der Betriebe, bieten.

Erfolgreiche Berufs- und Studienorientierung nützt allen. Sie hilft jungen Menschen, den zu ihren Neigungen und Fähigkeiten passenden Beruf zu finden. Auch die Gesellschaft profitiert hiervon. Eine zielorientierte Berufs- und Studienorientierung trägt mit dazu bei, später notwendig werdende, kostenintensive „Reparaturmaßnahmen“ zu reduzieren (z. B. durch berufsvorbereitende Maßnahmen). Somit leistet die Berufs- und Studienorientierung einen Beitrag zur vorausschauenden Arbeitsmarktpolitik. Letztendlich profitieren auch Unternehmen von erfolgreicher Berufsorientierung an Schulen. Sie treffen dann auf Bewerber, die sich mit ihrem zukünftigen Ausbildungsberuf bereits intensiv auseinandergesetzt und somit eine bewusste Entscheidung für ihr Berufsfeld getroffen haben. Eine

optimierte Studienorientierung kann wiederum dazu beitragen, dass die Anzahl der Studienabbrüche zurückgeht und Absolventen dem Arbeitsmarkt früher zur Verfügung stehen. Angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels leistet effektive und effiziente Berufs- und Studienorientierung damit einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung. Auch für die Integration von Flüchtlingen und Asylbewerbern spielt die arbeitsmarkt- und talentorientierte Berufsorientierung eine zentrale Rolle.

1.2 Begriffsbestimmung und Ziele

Berufsorientierung beschreibt einen Prozess, der die spätere Berufswahl durch Informationen über Arbeitsfelder und einzelne Berufsbilder mit den dazugehörigen Anforderungen unterstützt. Er umfasst Aktivitäten, die dazu beitragen, dass die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Berufsbiografie verbessert wird. Es geht letztendlich um einen Abgleich zwischen Wünschen, Neigungen, Können und Wissen auf der Seite des Lernenden und Anforderungen, Bedarfen und Chancen auf der Seite der Arbeits- und Berufswelt. Hierbei schließt Berufsorientierung alle Qualifizierungswege (vollzeitschulische, duale Ausbildung und Studiengänge) ein.

Eine diffuse Berufsorientierung erfolgt bereits im frühkindlichen Bereich im Alltag der Familie, im Freundeskreis und im Kindergarten. Während diese Phase von einer Orientierung an Idolen und Traumberufen gekennzeichnet ist, werden in der Phase der Konkretisierung der Berufsorientierung Berufswünsche präzisiert. Wichtig in dieser Phase ist es, dass der Prozess durch gezielte schulische Maßnahmen im Rahmen organisierter Lernumgebungen begleitet und weiter strukturiert wird.

Eine bewusste Berufsorientierung beschränkt sich nicht auf bestimmte Phasen der Bildungsbiografie. Bereits in Kindergarten und Grundschule kann durch vielfältige Angebote und Kooperationen mit externen Partnern das Interesse der Kinder an Fragestellungen der Arbeits- und Berufswelt geweckt werden. In den allgemeinbildenden weiterführenden Schulen soll die Berufsorientierung intensiviert und dann auch konkretisiert werden. Im Folgenden wird schwerpunktmäßig auf die Berufsorientierung ab der Jahrgangsstufe 5 in den allgemeinbildenden Schulen eingegangen. Zudem behandelt das vorliegende Papier ergänzend das Themenfeld Studienorientierung.

In der Studienorientierung geht es vor allem um Informationen über akademische Berufe und die Anforderungen eines entsprechenden Studiums. Am Anfang dieses Prozesses steht eine Selbsterkundung, bei der die Schüler idealerweise ihre Lebensziele und Zukunftswünsche definieren. Hierzu zählt unter anderem, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und die Eigen- der Fremdwahrnehmung gegenüberzustellen. Danach sollten die Schüler potenziell geeignete Studiengänge, die wichtigsten Begriffe der Studienwelt sowie Mechanismen der Studienfinanzierung kennenlernen. Auch der vorbereitete Besuch von Studieninformationsmessen kann dazu beitragen, dass sich die Schüler für das Studium entscheiden, das wirklich zu ihnen passt. In einer dritten Phase sollten die Schüler dann Informationen darüber erhalten, wie sich ihr Berufs- und Studienziel effektiv erreichen lässt.

Von der Berufsorientierung lassen sich die Berufswahl und die Berufsvorbereitung abgrenzen. Die Berufswahl umfasst die Entscheidung für einen Ausbildungsberuf bzw. ein Studienfach und hiermit in Zusammenhang stehende Vorbereitungsmaßnahmen, wie z. B. die Auswahl geeigneter Ausbildungsbetriebe und die Teilnahme an Bewerbungstrainings. Berufsvorbereitung beinhaltet Maßnahmen zur Förderung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für den Fall, dass die Voraussetzungen für die erfolgreiche Aufnahme einer Berufsausbildung während der Schulzeit nicht ausreichend geschaffen worden sind. Hierbei handelt es sich um Maßnahmen der Berufsschulen und der BA.

Schulische Berufs- und Studienorientierung umfasst folgende Ziele:

- Förderung der Bereitschaft Jugendlicher, sich mit Fragen der Arbeits- und Berufswelt / Studienwelt zu beschäftigen
- Vermittlung von Kenntnissen über die Arbeits- und Berufswelt / entsprechende Studiengänge und den Berufseinstieg nach Ausbildung und Studium
- Verbesserung der Selbsteinschätzung durch Reflexion von Neigung und Eignung
- Eignungsfeststellung durch Kompetenzfeststellungsverfahren
- Flexibilisierung von Berufs- / Studienwünschen und Beschäftigung mit Alternativen
- Entwicklung von Methodenkompetenz für die Recherche und Verarbeitung von Berufs- / Studieninformationen
- Entwicklung von Entscheidungskompetenz in Hinblick auf die Berufs- / Studienwahl
- Ermöglichung praktischer Erfahrungen durch Einbindung des Lernorts Betrieb bzw. erster hochschulischer Erfahrungen, z. B. durch Einbindung eines Schnupperstudiums und / oder durch Studieninfotage

1.3 Qualitätskriterien für Maßnahmen der Berufsorientierung

Maßnahmen der Berufsorientierung, wie beispielsweise betriebliche Praktika, bedürfen einer systematischen und koordinierten Vorgehensweise. Die Planung und Umsetzung setzt ein eingeführtes Projektmanagement voraus. Die Einteilung in Projektphasen (Planungsphase, Durchführungsphase und Qualitätssicherungsphase) strukturiert das komplexe Vorhaben und verdeutlicht die Schwerpunkte. Eine Standardplanung kann es nicht geben. Die Planung ist vielmehr von der jeweiligen Zielsetzung, den konkreten Inhalten und den Rahmenbedingungen vor Ort abhängig. Eine Maßnahme der Berufsorientierung soll folgende Qualitätskriterien erfüllen:

Planungsphase

- Das Konzept enthält Ablaufbeschreibungen, Handlungs- und Zielvorgaben sowie Kostenregelungen.
- Die Maßnahme wird für alle Beteiligten transparent gestaltet.
- Die Zuständigkeiten in der Schule sind eindeutig festgelegt.
- Kooperationen mit außerschulischen Partnern werden systematisch geplant.
- Die Vorbereitung erfolgt gemeinsam mit den Schülern.
- Interessen, Neigungen und Fähigkeiten sowie die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler werden bei der Konzeption berücksichtigt.

Im Rahmen der Maßnahme werden sowohl allgemeine Anforderungen aus der Arbeitswelt als auch spezielle Anforderungen für den jeweiligen Beruf vermittelt. Die Maßnahme beinhaltet reflexive Teile.

Durchführungsphase

- Theorie und Praxis sind wechselseitig miteinander verknüpft.
- Die Erziehungsberechtigten sind in die Maßnahme aktiv einbezogen.

Qualitätssicherungsphase

- Die Maßnahme wird dokumentiert (Konzept, Verlauf und Ergebnisse). Hierdurch können die Erkenntnisse für zukünftige Maßnahmen genutzt werden.
- Die Maßnahme wird evaluiert.

Für den Erfolg einer Maßnahme der Berufsorientierung ist weiterhin entscheidend, dass sie nicht isoliert, sondern im Zusammenhang eines schulischen Gesamtkonzepts zur Berufsorientierung umgesetzt wird. Da Berufsorientierung ein kontinuierlicher Prozess ist, bauen verschiedene Maßnahmen im Rahmen des schulischen Gesamtkonzepts alters- und zielgruppengerecht aufeinander auf. An der Erarbeitung und Weiterentwicklung dieses Konzepts beteiligen sich alle Fächer. Die Konzepttransparenz wird durch eine dauerhaft angelegte Informationsstruktur (Veranstaltungen, Homepage, Infowände etc.) gewährleistet. Ein zukunftsweisendes schulisches Gesamtkonzept zeichnet sich weiterhin dadurch aus, dass die Netzwerkarbeit mit außerschulischen Partnern kontinuierlich und strukturiert erfolgt. Um langfristig den Erfolg des schulischen Gesamtkonzepts zur Berufsorientierung zu sichern bzw. zu steigern, wird dieses dokumentiert und ausgewertet.

1.4 Instrumente der Berufs- und Studienorientierung

Um die Berufs- und Studienorientierung junger Menschen zu stärken, können vielfältige Maßnahmen sowohl in der Schule und deren Umfeld als auch am Lernort Betrieb bzw. an der Hochschule eingesetzt werden. Aber erst durch die fachliche und überfachliche Einbindung dieser Instrumente in den Unterricht können sie ihre volle Leistungsfähigkeit entfalten. Eine gelungene Berufs- und Studienorientierung lässt sich dann besonders gut realisieren, wenn die Schüler möglichst realistische Erfahrungen im späteren Berufs- / Studienumfeld sammeln können. Aus diesem Grund sind Erfahrungen im Betrieb oder an den Hochschulen grundlegend für eine erfolgreiche Berufs- und Studienorientierung.

Daher ist es zu begrüßen, dass nun auch Schüler unter fünfzehn Jahren während der Ferien – außerhalb eines schulischen Kontextes – rechtssicher betriebliche Schnupperpraktika absolvieren können.

Mögliche Instrumente zur Berufs- und Studienorientierung sind z. B.:

- Einsatz von Instrumenten zur Kompetenzfeststellung
- Durchführung von Planspielen zum Thema Wirtschaft bzw. Arbeitswelt
- Einbindung von Experten aus Betrieben / Hochschulen in den Unterricht
- Einbindung der Eltern in die schulische Berufsorientierung

- Gesprächsrunden mit Auszubildenden / Studierenden
- Organisation einer Schülerfirma
- Durchführung von Projektwochen und Themenworkshops
- Messebesuche
- Betriebs- / Hochschulerkundungen
- Schülerbetriebspraktika

2 Berufsorientierung in der Praxis

Vielfalt an Maßnahmen und Trägern

2.1 Berufsorientierung im schulischen Bereich

Berufsorientierung ist eine zentrale schulische Aufgabe und liegt somit im Verantwortungsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Das Thema „Berufsorientierung“ ist im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen verankert. In Artikel 2 heißt es: „Die Schulen haben insbesondere die Aufgabe, ... auf Arbeitswelt und Beruf vorzubereiten, in der Berufswahl zu unterstützen und dabei insbesondere Mädchen und Frauen zu ermutigen, ihr Berufsspektrum zu erweitern.“

Auch die Kultusministerkonferenz betont die Notwendigkeit zur Vorbereitung der Jugendlichen auf die Arbeitswelt. In der länderübergreifenden Vereinbarung über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 03. Dezember 1993 i. d. F. vom 17. Juni 2011) heißt es in Ziffer 4.2.2: „Die Hinführung zur Berufs- und Arbeitswelt ist verpflichtender Bestandteil für alle Bildungsgänge.“ In der Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07. Juli 1972 i. d. F. vom 01. Oktober 2010) heißt es in Ziffer 2.3: „Der Unterricht in der gymnasialen Oberstufe schließt eine angemessene Information über ... Berufsfelder sowie Strukturen und Anforderungen ... der Berufs- und Arbeitswelt ein.“

Berufsorientierung ist in Bayern an allen allgemeinbildenden Schulen verankert und wird in Mittelschulen, Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien umgesetzt.

2.1.1 Berufs- und Studienorientierung in Mittelschulen, Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien

Grundsätzlich gilt für alle Schularten, dass Berufs- und Studienorientierung sowohl in den Lehrplänen verschiedener Fächer als auch fächerübergreifend festgelegt ist. Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Berufsorientierung sind Schülerpraktika, die in den Schulformen unterschiedlich geregelt sind und zumeist einen Zeitrahmen von ein bis zwei Wochen aufweisen.

Realschulen müssen noch aktiver als bisher über Möglichkeiten und Chancen einer dualen Berufsausbildung informieren. Diese ist für ihre Absolventen – neben dem Weg über die Fachoberschule – die zentrale Anschlussmöglichkeit im Hinblick auf die berufliche Bildung.

Auch über die doppeltqualifizierenden Ausbildungswege, die es ermöglichen, parallel zur Berufsausbildung die Fachhochschulreife zu erwerben, müssen Schüler im Rahmen der Berufsorientierung noch stärker als heute informiert werden. Dazu gehört, die Möglich-

keiten der Erstausbildung und der daran anschließenden Aufstiegsfortbildung sowie die damit verbundenen vielfältigen Karriereperspektiven noch stärker und transparenter aufzuzeigen. Auch die Anschlussfähigkeit zur akademischen Bildung bzw. Weiterbildung muss noch stärker verdeutlicht werden.

An Gymnasien muss die Berufs- und Studienorientierung weiter ausgebaut werden. Die geplante Einführung eines Beauftragten für Berufs- und Studienorientierung an jedem Gymnasium in Bayern, mit der Aufgabe der internen und externen Vernetzung und Beratung, ist ein Schritt in die richtige Richtung. Jetzt gilt es, die neue Funktion effizient zu implementieren und nach innen und außen gut zu vernetzen.

Grundsätzlich ist es positiv zu bewerten, dass die Berufsorientierung einen etablierten Platz im Regelangebot der allgemeinbildenden Schulen eingenommen und damit in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat. Die Herausforderung besteht darin, Berufs- und Studienorientierung an den Schulen weiter zu systematisieren, in schulische Gesamtkonzepte einzubinden, stärker an Gütekriterien auszurichten und zielgruppengerecht umzusetzen.

Allgemeinbildende Schulen mit einer besonders gelungenen Berufs- und Studienorientierung können mit dem „Berufswahl-SIEGEL“ der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULE-WIRTSCHAFT ihre qualitativ hochwertige Berufsorientierung dokumentieren und noch transparenter machen.

Lehrer nehmen im Hinblick auf den Erfolg von Maßnahmen zur Berufsorientierung eine Schlüsselstellung ein. Im Rahmen der Aus- und Weiterbildung müssen sie deshalb auf die besonderen Anforderungen der Berufsorientierung vorbereitet werden und spezielle Kompetenzen entwickeln.

Die Kosten für diese Formen der Berufs- und Studienorientierung an den unterschiedlichen Schularten werden vom Staatshaushalt getragen und sind somit steuerfinanziert. Hiermit kommen die Länder ihrer inhaltlichen und finanziellen Verantwortung in diesem Bereich nach.

Im Feld der schulischen Berufs- und Studienorientierung engagiert sich aber auch eine Fülle weiterer Akteure und Träger in Form von Programmen und Modellversuchen. Im Folgenden wird auf einzelne Maßnahmen eingegangen, die zusätzlich zur im Lehrplan verankerten Berufsorientierung angeboten werden.

2.1.2 Regelangebote in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit

Nach § 33 des Gesetzestextes im Sozialgesetzbuch III (SGB) hat die BA „... zur Vorbereitung der Jugendlichen und Erwachsenen auf die Berufswahl und zur Unterrichtung der Ausbildungssuchenden, Arbeitssuchenden, Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ Berufsorientierung zu betreiben. Berufsorientierung ist im SGB III verankert und somit ist die BA ein Hauptplayer bei der Berufs- und Studienorientierung, insbesondere in dem Feld des Informie-

rens und Beratens. Zu den Regelangeboten gehören beispielsweise Informationsveranstaltungen in (Vor-) Abgangsklassen, die Bereitstellung von Informationen im Berufsinformationszentrum (BIZ) und bei diversen Online-Angeboten sowie die Information von Eltern.

Da die BA eine gesetzlich verankerte Mitverantwortung bei der Berufsorientierung trägt, ist es folgerichtig, dass sie bei bewährten Maßnahmen die Finanzierung übernimmt.

2.1.3 Spezielle Maßnahmen in Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit

Zusätzlich zu dem regelmäßigen Orientierungsangebot der Berufsberatung der BA (siehe Kapitel 2.1.2) bietet diese seit 2004 besondere Berufsorientierungsmaßnahmen an.

Dazu gehören die in § 48, (1), SGB III genannten Berufsorientierungsmaßnahmen. Die vertiefte Berufsorientierung sowie die Berufswahlvorbereitung bieten die Möglichkeit, Schüler allgemeinbildender Schulen auf ihre Berufswahl durch Maßnahmen vorzubereiten, wenn sich Dritte mit mindestens 50 Prozent an der Förderung beteiligen.

Die Zielsetzung der Maßnahmen ist die Erhöhung der Berufswahlkompetenz der Jugendlichen durch Förderung des Orientierungs-, Entscheidungs- und Handlungsprozesses während der Berufswahl. Instabile oder falsche Berufswahlentscheidungen sollen vermieden werden. Sie soll Jugendlichen einen vertieften Einblick in die Berufs- und Arbeitswelt ermöglichen und sie damit besser auf die Berufswahl vorbereiten.

Eine Voraussetzung der vertieften Berufsorientierung ist, dass sich Dritte mit mindestens 50 Prozent an der Finanzierung der Maßnahme beteiligen. Förderberechtigte sind allgemeinbildende Schulen, Förderschulen, Jugend- und Sozialämter, Kammern, Bildungseinrichtungen von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, Träger der Jugend- und Jugendberufshilfe und deren Bildungsträger, Stiftungen, usw. Die Agentur für Arbeit kann sich auch mit bis zu 50 Prozent an der Förderung von Maßnahmen beteiligen, die von Dritten eingerichtet werden.

Diese speziellen Maßnahmen der BA haben wichtige Impulse gegeben, Tools, Instrumente sowie Maßnahmen zur Berufsorientierung zu erproben. Das geplante Vorhaben der BA einer flächendeckenden Einführung der Beratung vor dem Erwerbsleben kann bei einer effizienten und gezielten Umsetzung große Chancen bieten. Damit verbunden ist das Ziel einer viel stärker individualisierten Berufsorientierung, die auch in Hinblick auf eine Steigerung der Partizipationsgerechtigkeit von zentraler Bedeutung ist.

2.1.4 Maßnahmen in Kooperation mit anderen Trägern

Eine Reihe von weiteren Trägern und Institutionen engagieren sich im Feld der Berufsorientierung. Im Folgenden werden beispielhaft einige wichtige Angebote aufgezeigt:

- **Bildungsketten**
 Ziel der Bildungsketten-Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist es, Schulabbrüche zu verhindern und die Übergänge von der Schule in die duale Berufsausbildung zu optimieren. Auf eine präventive Förderung und eine Berufsorientierung, die bereits in der Schulzeit ansetzen, wird dabei großer Wert gelegt. Hierzu werden gemeinsam mit den Ländern bewährte Programme und Initiativen verzahnt.

- **Berufseinstiegsbegleitung**
 An 695 ausgewählten Schulen in Bayern sind zur intensiven Betreuung von einzelnen Schülern und Schülergruppen Berufseinstiegsbegleiter tätig. Die Berufseinstiegsbegleiter kümmern sich beispielsweise um Fragen des Übergangs in die Berufsausbildung und unterstützen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Im Rahmen des ESF-Bundesprogramms Berufseinstiegsbegleitung stehen in Bayern bis Ende 2018 3.442 Teilnehmerplätze zur Verfügung.

- **Projekt *Berufsorientierung an Mittelschulen***
 Transparenz in die Vielfalt bereits bestehender Maßnahmen zur Berufsorientierung zu bringen und erfolgreiche Ansätze bekannter zu machen, waren die Ziele des Projekts. Entwickelt wurde ein Handbuch für den Berufsorientierungsalltag mit Ideen, Tipps und Handwerkszeug rund um die Berufsorientierung. Es stellt praxiserprobte und bewährte Konzepte der Berufsorientierung vor, die von bayerischen Mittelschulen entwickelt und umgesetzt wurden und die Inspirationen für eine ähnliche Umsetzung an der eigenen Schule geben.

- **Unterstützung *Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung***
 Das P-Seminar ist wesentlicher Bestandteil des Gymnasiums in Bayern und für alle Schüler verpflichtend. Mit dem P-Seminar öffnet sich das Gymnasium der gesamten Arbeitswelt und ermöglicht Schülern wichtige Erfahrungen für eine gelungene Berufs- und Studienwahl. Unterstützt wurde die Einführung des P-Seminars durch eine Informationskampagne des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft e. V., der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. und der Eberhard von Kuenheim Stiftung mit dem Ziel, die bayerische Arbeitswelt umfassend zum P-Seminar zu informieren sowie den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz bei möglichen Projekt-Partnern zu erhöhen. Weiterhin wurden in Zusammenarbeit mit der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus – zur Optimierung der P-Seminare – passende Arbeitsmaterialien zum Einsatz im P-Seminar im Bereich der grundlegenden Studien- und Berufsorientierung entwickelt. Insgesamt 6.000 Handbücher zum Thema gingen an die bayerischen Gymnasien. Die Kooperationspartner planen eine Aktualisierung der Arbeitsmaterialien zum Schuljahresbeginn 2019 / 2020.

- **SCHULEWIRTSCHAFT Bayern**
 Diese freiwillige Kooperation in Form eines Netzwerks besteht seit über 50 Jahren. Zu den Hauptaufgaben gehören insbesondere die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur frühzeitigen, systematischen und praxisorientierten Berufsorientierung. Die

rund 100 regionalen Arbeitskreise und Landesarbeitsgemeinschaften unterstützen die Schulen ihrer Region in der Planung und Durchführung von Betriebserkundungen und Betriebspraktika sowie Bewerbertrainings oder Potenzialanalysen. Schüler und Lehrer erhalten dadurch konkrete Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt.

– Wirtschaftsplanspiele

Ziel von Wirtschaftsplanspielen ist es, wirtschaftliche Prozesse und Zusammenhänge einfach, lebendig und praxisnah zu vermitteln. Gleichzeitig werden auch Schlüsselqualifikationen wie Teamarbeit, vernetztes Denken und die Wahrnehmung von Verantwortung trainiert. So ist beispielsweise der *beachmanager* eine bayernweit und bundesweit einmalige Bildungsinitiative, die das vielfältige Engagement der bayerischen Arbeitgeberverbände mit dem Ziel verdeutlicht, die Qualität des Unterrichts, die Vorbereitung auf die Berufswahl und das Berufsleben und die Förderung der Persönlichkeit der jungen Menschen zu unterstützen.

Neben diesen Institutionen gibt es noch eine Reihe weiterer, auch lokaler Initiativen, die in der Schule stattfinden. Alle haben sie gemeinsam, dass sie Berufsorientierung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe sehen und sich diesem Thema inhaltlich und finanziell annehmen. Dieses Engagement ist sehr zu begrüßen. Zu beachten ist hier, dass die Maßnahmen immer am Arbeitsmarkt orientiert sein müssen und dass die Akteure untereinander ihre Maßnahmen, Projekte und Angebote kontinuierlich abstimmen und somit Redundanzen vermieden werden.

2.2 Berufsorientierung im außerschulischen Bereich

Berufsorientierung junger Menschen findet vornehmlich in der Schule statt. Es existiert jedoch auch eine Reihe von Initiativen und Maßnahmen außerhalb der Schule.

– Unternehmen

Die Betriebe engagieren sich in hohem Maße in der Berufsorientierung. Selbstverständlich werden sehr viele Maßnahmen in Zusammenarbeit und Kooperation mit den Schulen durchgeführt. Aber auch im außerschulischen Bereich sind die Unternehmen z. B. auf Berufsinformationsmessen aktiv und unterstützen Jugendliche auf unterschiedliche Art und Weise, den richtigen Beruf zu finden.

– Hochschulen

Hochschulen räumen der Berufs- und Studienorientierung ebenfalls breiten Raum ein. Aufgrund steigender Studierendenzahlen und sich verschärfender Fachkräfteengpässe gewinnen Beratungsangebote zu Berufsmöglichkeiten und Entwicklungen des Arbeitsmarkts an Bedeutung – insbesondere in solchen Studiengängen, an deren Ende kein klar umrissenes Berufsprofil steht (z. B. Geistes- und Sozialwissenschaften). Auch bei der Beratung der Studienabbrecher nehmen die Hochschulen eine zentrale Rolle ein.

- Persönliche Beratung bei der BA
Bei Fragen, die im Zusammenhang mit der Berufs- oder Studienwahl entstehen, können ausgebildete Berater der BA Unterstützung geben.
- Drei-Säulen-Modell der Berufsorientierung des Bayerischen Arbeitsministeriums
Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales (StMAS) setzt sich gemeinsam mit der Wirtschaft mit einem Drei-Säulen-Modell, bestehend aus der Messe Berufsbildung in Nürnberg, der Würdigung von regionalen Berufsorientierungsveranstaltungen sowie der branchenübergreifenden Internetplattform zur Berufsorientierung in Bayern (BOBy) für eine umfassende Berufsorientierung in Bayern ein.
- Vortragsveranstaltungen
Für Themen, die für mehrere Kunden interessant sind, bietet die BA Vortragsreihen, berufskundliche Nachmittage und themenorientierte Gruppenveranstaltungen an. Diese Veranstaltungen werden häufig in Zusammenarbeit mit Verbänden, Betrieben, Kammern, Hochschulen und anderen kompetenten Partnern durchgeführt.
- sprungbrett bayern
Das Projekt *sprungbrett bayern* vernetzt Arbeitswelt und Schule. Es leistet damit einen Beitrag zur vorausschauenden Nachwuchsakquise von Unternehmen und unterstützt junge Menschen bei einer zielorientierten Berufsorientierung. Im Zentrum steht eine funktionale Datenbank, in der postleitzahlengenau Betriebserkundungen, Expertengespräche, Schüler- und Lehrerpraktika angeboten und gesucht werden können. Ergänzt wird der Online-Marktplatz durch praxisnahe Begleitmaterialien für Schüler und eine Datenbank mit bewährten Maßnahmen zur Berufsorientierung.

Auch im außerschulischen Bereich ist das Engagement der unterschiedlichen Einrichtungen erfreulich hoch. Die Berufsorientierung im außerschulischen Bereich liefert einen wertvollen und ergänzenden Beitrag. Die Aufwendungen – in zeitlicher und finanzieller Form – sind beachtlich und zeigen auch hier wieder, wie viele unterschiedliche Träger sich in einem hohen Maße gesellschaftlich engagieren (Überblick über verschiedene Bildungsprojekte in Bayern unter www.bildunginbayern.de).

Die Angebote der Berufsorientierung müssen auch die Zielgruppe im Blick haben, die den Prozess der Berufsorientierung in einem späteren Lebensalter und gegebenenfalls erst nach der schulischen Bildungsphase durchläuft. Auch arbeitserfahrene Personen müssen auf passende Angebote zurückgreifen können. Kann der erlernte Beruf beispielsweise nicht mehr ausgeübt werden, muss der Prozess der Neuorientierung durch geeignete Maßnahmen der Berufsorientierung begleitet werden können.

Ansprechpartner / Impressum

Isabell Grella

Abteilung Bildung und Integration

Telefon 089-551 78-278
Telefax 089-551 78-222
isabell.grella@vbw-bayern.de

Michael Lindemann

Abteilung Bildung und Integration

Telefon 089-551 78-216
Telefax 089-551 78-222
michael.lindemann@vbw-bayern.de

Sophie Sontag-Lohmayer

Abteilung Bildung und Integration

Telefon 089-551 78-389
Telefax 089-551 78-222
sophie.sontag-lohmayer@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die weibliche als auch auf die männliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde meist auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Oktober 2018